

# KUNSTCHRONIK

WOCHENSCHRIFT FÜR KUNST UND KUNSTGEWERBE.

Ankündigungsblatt des Verbandes der deutschen Kunstgewerbevereine.

HERAUSGEBER:

CARL VON LÜTZOW UND DR. A. ROSENBERG

WIEN  
Heugasse 58.

BERLIN SW.  
Teltowerstrasse 17.

Verlag von E. A. SEEMANN in LEIPZIG, Gartenstr. 15. Berlin: W. H. KÜHL, Jägerstr. 73.

Neue Folge. V. Jahrgang.

1893/94.

Nr. 19. 22. März.

Die Kunstchronik erscheint als Beiblatt zur „Zeitschrift für bildende Kunst“ und zum „Kunstgewerbeblatt“ monatlich dreimal, in den Sommermonaten Juli bis September monatlich einmal. Der Jahrgang kostet 8 Mark und umfasst 33 Nummern. Die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ erhalten die Kunstchronik gratis. — Für Zeichnungen, Manuskripte etc., die unverlangt eingesandt werden, leisten Redaktion und Verlagshandlung keine Gewähr. Inserate, à 30 Pf. für die dreispaltige Petitzeile, nehmen außer der Verlagshandlung die Annoncenexpeditionen von Haasenstein & Vogler, Rud. Mosse u. s. w. an.

## Kunsthistorische Gesellschaft für photographische Publikationen.

*Anton Springer* hat auf dem kunstwissenschaftlichen Kongress in Wien im Jahre 1873 die Gründung einer Gesellschaft beantragt, welche die Photographie im Dienste der Kunstwissenschaft und des Kunstunterrichtes verwerten sollte, und der Wiener Kongress hat diesen Antrag zum Beschluss erhoben, indem er eine Kommission von drei Mitgliedern: *A. Springer*, *J. A. Crowe* und *C. v. Lützow* mit der Geschäftsführung betraute.

Inzwischen ist durch die rührige Thätigkeit anerkannter photographischer Verlagsanstalten dem damaligen Bedürfnis der Fachwissenschaft in so weitem Umfang entsprochen worden, dass es kaum mehr der Mitwirkung einer besonderen Gesellschaft bedurfte, um „die Herstellung eines Urkundenschatzes für die Kunstgeschichte“, wie *Springer* ihn wünschte, ins Werk zu setzen. Die getreue Wiedergabe der Originalzeichnungen, der Wandmalereien und Galeriebilder, auf die es damals abgesehen war, hat erstaunliche Fortschritte gemacht, ja die Faksimiledrucke auch farbiger Vorlagen, wie die Messbildaufnahmen großer Architekturwerke haben die Photographie im Dienste der Wissenschaft auf neue ungeahnte Weise verwertet.

Indes auch heute noch erscheint es ratsam, wenngleich in beschränkterem Maße, auf die Gründung eines Vereines zurück zu kommen, der die Veröffentlichung photographischer Aufnahmen gemäß den Bedürfnissen des kunstgeschichtlichen Lehrbetriebes und der vergleichenden Forschung in die Hand nähme.

Der Wirkungskreis der großen Verlagsanstalten von *Alinari*, *Braun*, *Brogi*, *Bruckmann*, *Hanfstaengl*, *Lombardi*, *Naya* und anderer hat noch immer gewisse Gegenden unberührt gelassen und kann sich schon aus Geschäftsrücksichten kaum überallhin ausdehnen, selbst wo noch Reihen wichtiger Denkmäler reichlichen Entgelt des nötigen Aufwandes verheißen. Nur bestimmte Aufträge und gemeinsame Nachfrage vermögen solche Geschäftshäuser zu neuen Unternehmungen zu veranlassen.

Noch immer giebt es, wie *Springer* hervorhob, *Inedita* genug, köstliche Werke, die bisher nicht reproduziert worden sind, auch schwerlich bei dem gegenwärtigen Stande des Betriebes so bald reproduziert werden, deren anschauliche Kenntnis jedoch dringendes Bedürfnis wäre. — Bei uns in Deutschland liegt die Veröffentlichung zuverlässiger photographischer Aufnahmen von genügender Größe überhaupt noch im Argen, schon weil der Absatz nicht die Kosten deckt. Zahlreiche Monumente unserer Vergangenheit an der Rheinstraße wie in niedersächsischen Gauen, in den Hansestädten wie in Süddeutschland und Österreich bleiben dem Deutschen wie dem Fremden fast unbekannt und harren noch einer sachgemäßen Wiedergabe mit Hilfe der Photographie. Wie viele für die Kunstgeschichte bedeutsame Überreste verfallen auch in anderen Ländern, wie z. B. in entlegenen kleinen Ortschaften Italiens, unaufhaltsam dem Untergang, ohne dass der Wissenschaft wenigstens ein getreues Abbild ihres heutigen Zustandes erhalten